

Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Mutige Lernräume und die Kraft der Partizipation

40 Jahre Ökoprojekt – ein Rückblick

Nr. 42/Dez. 2025

1985 wurde Ökoprojekt ins Leben gerufen, als ein Projekt des Vereins MobilSpiel e.V. und mit dem Ansatz, Umweltbildung raus auf die Straße zu bringen. Heute strahlt das Projekt als aufsuchende Umweltstation weit über die Stadtgrenzen hinaus. Was mit zwei Mitarbeitenden und einer Vision begann, ist heute eine Institution mit neun Festangestellten und zahlreichen Honorarkräften, die jährlich tausende Menschen erreicht. Von ökologischen

Spaziergängen für Familien über mehrtägige Schulprojekte bis zur berufsbegleitenden Weiterbildung für Multiplikator*innen – Ökoprojekt ist überall dort, wo Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gebraucht wird. Dabei geht es längst nicht mehr nur um klassische Umweltthemen, sondern um die gesamte Palette der Sustainable Development Goals: Gemeinschaft und Gerechtigkeit, Mobilität, Klimaschutz sowie Kinder- und Jugendbeteiligung.



Das Team von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. heute. (Foto: Severin Vogl)

Gemeinsame Suche nach Antworten

Die Wurzeln von Ökoprojekt liegen in der Umweltbildung, mit starker Betonung auf Bildung. Das zweite entscheidende Merkmal ist Partizipation: Die einzelne Person steht im Mittelpunkt, mit ihren Ansichten und Kompetenzen, es geht um mehr als reine Wissensvermittlung.

Ziel ist es anzuregen, zu begleiten, Gestaltungsräume zu schaffen, „mutige“ Lernräume also. Steffi Kreuzinger, pädagogische Leitung von Ökoprojekt, formuliert es so: „Wir sind mutig in dem Sinne, dass wir unseren eigenen Ansatz immer wieder in Frage stellen und evaluieren. Wir sind offen und neugierig auf der Suche nach einer Antwort, welchen Beitrag die Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Transformation leisten kann.“

Im Fokus: Partizipatives Lernen

Was macht Ökoprojekt so besonders? Katja Tebbe, geschäftsführende Leitung von Ökoprojekt bringt es auf den Punkt: „Wir gehen zu unseren Zielgruppen und setzen dann gemeinsam mit den Pädagog*innen vor Ort Bildung für nachhaltige Entwicklung um.“ Ökoprojekt übernimmt die Rolle des Coachs, der dabei unterstützt, Kitas, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Richtung BNE weiter zu entwickeln. „Egal in welchem Bereich: Uns ist immer wichtig, dass es Raum gibt, die eigenen Visionen und Vorstellungen einzubringen“, betont Katja Tebbe.

Ein Beispiel für die Lernpartnerschaften von Ökoprojekt: Zusammen mit den Kolleg*innen der Kinder- und Jugendfarm Ramersdorf haben wir die Kinder gefragt, wie sie leben wollen, welche Zukunft sie sich wünschen. Weg von der Zeigefinger-Pädagogik mit Vorgaben wie ›So musst du dich ernähren‹, hin zu lösungsorientierten Fragen wie ›Wie wollen wir ein gerechtes Zusammenleben mit Mensch und Natur gestalten?‹

Die ökologischen Spaziergänge gibt es seit 1985 durchgehend, sie sind immer ausgebucht. Dazu gekommen sind die Outdoorworkshops, bei denen die Gruppe entscheidet, wo es hinget, und die teilnehmenden Kinder spüren, wie es sich anfühlt, gemeinschaftlich draußen unterwegs zu sein.

Netzwerke spinnen, Wissen teilen

Ein wichtiges Anliegen von Ökoprojekt ist es, in Netzwerken zu arbeiten und zu kooperieren. Das Netzwerk Umweltbildung, heute Bildung für nachhaltige Entwicklung, gibt es seit 1985. Auch mit der 2015 gegründeten Akteursplattform BNE reagierte Ökoprojekt auf das Bedürfnis nach Vernetzung. Das – auch bundesweite – positive Feedback beschränkt sich dabei nicht auf direkte Kontakte, die geschätzt werden: Ökoprojekt wurde bereits 2006 mit dem Qualitätssiegel Umweltbildung.Bayern – mittlerweile ›Qualitätsnetzwerk BNE in Bayern‹ – ausgezeichnet. Es gehört damit zu den ersten, die diese Auszeichnung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz erhielten.

„Wir verstehen uns nicht als Dienstleister, eher als Coach um zur eigenen Umsetzung von BNE zu kommen.“

Katja Tebbe

„Eine Besonderheit von Ökoprojekt sind auch die vielen Schnittstellen zu anderen Netzwerken“, erklärt Katja Tebbe. „Kulturelle Bildung, Kinder- und Jugendbeteiligung, offene Kinder- und Jugendarbeit, die BNE VISION 2030 der Stadt München, überall bringen wir Bildung für nachhaltige Entwicklung ein.“

Die Basis von BNE vergrößern

Die Multiplikator*innen-Weiterbildung Umweltbildung/BNE, die von Ökoprojekt gemeinsam mit der Ökologischen Akademie und dem NEZ Burg Schwanegg veranstaltet wird, ist vom Bundesverband der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) und dem Bayerischen Umweltministerium zertifiziert. Alle zwei Jahre besuchen 26 Teilnehmende den berufsbegleitenden Kurs – im kommenden Jahr wird bereits der 15. Kurs stattfinden. Für Steffi Kreuzinger ist die Motivation bei den Multiplikator*innen ansteckend: „Man spürt, dass es keine Pflichtveranstaltungen sind!“ Sie tragen Bildung für nachhaltige Entwicklung in zwei Richtungen weiter: partizipativ mit den Menschen vor Ort und als Lobby für eine nachhaltige Zukunft.

Zunahme von Herausforderungen

Über 40 Jahre hat sich natürlich nicht nur Öko-

projekt, sondern haben sich auch die Rahmenbedingungen geändert. „Wir spüren stark eine gesellschaftliche Wahrnehmung, die nicht gerade Mut macht“, reflektiert Steffi Kreuzinger.

„Das ist bei uns wie eine Welle: Wenn sich die Weltgemeinschaft auf ein Dokument einigt, bringt das nur etwas, wenn sich jede*r überlegt, was sie/er umsetzen kann und will.“

Steffi Kreuzinger

„Kinder und Jugendliche fragen öfter: Was bringt es, wenn ich etwas ändere? Die Wahrnehmung von ökologischen Fragen ist höher, die Meinungen werden aber auch vehementer vertreten. Uns trifft die Frustration stärker, das hört man von vielen Kolleg*innen.“ Die Antwort? Noch stärker diese Haltung ›das bringt alles nichts‹ aufbrechen, Emotionen berücksichtigen, kritische und visionäre Stimmen zulassen, vor allem aber Bildung für nachhaltige Entwicklung als zuversichtliches

Konzept vermitteln. Katja Tebbe sieht hier einen Vorteil, nicht allein als Umweltakteur*in aufzutreten: „Wir gestalten Bildungsprozesse, da müssen wir aushalten, dass Veränderungen und Ergebnisse nicht sofort sichtbar sind.“

Zukunft gestalten – gemeinsam mit Partner*innen

Die Bedeutung externer Angebote von BNE nimmt zu – Kindertagesstätten und Schulen können die Komplexität der Nachhaltigkeitsthemen allein nicht bewältigen. Es braucht Kooperationspartner*innen, die neue Methoden mitbringen und Räume für eigene Visionen öffnen. 2015 entwickelte Ökoprojekt daher mit vier weiteren Münchner Umweltbildungseinrichtungen den Zusammenschluss ›Schule N – Fair in die Zukunft!‹, in dem sie ihre Angebote kombinieren.

An Politik und Gesellschaft richtet sich der Wunsch, BNE (noch) stärker anzuerkennen, auch durch langfristige Finanzierung. Auch bei der Münchner BNE VISION 2030, die gemeinsam von Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung 2020 auf den Weg gebracht wurde, hat sich Ökoprojekt als Ideengeber eingebracht und Pilotprojekte anstoßen können. „Innovation kommt bei uns auch daher, dass wir uns aufgrund der Projektförderung ständig weiterentwickeln müssen“, sagt Katja Tebbe. Die Basisförderung von Land und Stadt gebe Sicherheit, Projektmittel helfen bei Neuentwicklungen.

Seit 2025 schließlich setzt Ökoprojekt die Beratungsstelle Whole Institution Approach um: Hier finden Akteur*innen Hilfen zum noch recht neuen Ansatz ganzheitlicher Nachhaltigkeitsentwicklung ihrer Einrichtung.

Gelungene Organisationsentwicklung

Die Geschichte von Ökoprojekt liest sich wie ein Lehrbuch erfolgreicher Organisationsentwicklung. 1985 ging es Mitgründerin Marion Loewenfeld mit der Erweiterung von MobilSpiel darum, ökologische

Aspekte frei und nonformal zu vermitteln – sie zählte damit zu den Pionieren, das Thema Nachhaltigkeit aus der Kinder- und Jugendarbeit heraus anzugehen.

Im Mittelpunkt: „Genug für alle für immer“

Nach 40 Jahren ist Ökoprojekt MobilSpiel immer noch ein innovativer BNE-Lernort – es ist ein Ort, an dem Zukunft gedacht, diskutiert und gestaltet wird, wo aus der Frage ›Wie gibt es genug für alle für immer?‹ konkrete Projekte entstehen. Wo Kinder zu Stadtplaner*innen werden, Jugendliche ein Klimaschutzzentrum betreiben (auf Mini-München), und Erwachsene lernen, BNE in ihrer Arbeit umzusetzen. Ein Ort der mutigen Lernräume eben – heute nötiger denn je.

Stationen und Highlights

- 2025** Einrichtung Beratungsstelle „Whole Institution Approach“
- 2016** Start Klimaschutzzentrum auf Mini-München
- 2015** Beginn der Schule N
- 2015** Gründung der Akteursplattform BNE
- 2008** Projektbeginn zu nachhaltiger Mobilitätsbildung mit Kindergärten und Schulen
- 2007** Mitwirkung beim ersten Kinder-Kultur-Sommer (KiKS)
- 2006** erstmals Träger des Qualitätssiegels Umweltbildung. Bayern
- 2005** Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade BNE
- 2004** Beginn Lernpartnerschaft Zukunft
- 1997** Erster Kurs Berufsbegleitende Weiterbildung BNE
- 1996** Beginn Schulkooperationen
- 1995** Anerkennung als Bayerische Umweltstation
- 1992** Herausgabe Rundbrief Netzwerk Umweltbildung (heute BNE-Dossier)
- 1989** Mitglied im Arbeitskreis Zukunftswerkstätten (heute AK Kinder- und Jugendbeteiligung)
- 1986** Gründung Arbeitskreis Ökopädagogik (heute Netzwerk BNE)
- 1985** Gründung von Ökoprojekt als Projekt von MobilSpiel e.V.

Service

BNE-Newsletter von Ökoprojekt:

Interessierte erhalten alle zwei Wochen Infos zu Veranstaltungen, Seminaren, Fort- und Weiterbildungen sowie Stellenausschreibungen zu Umweltbildung, BNE und Globalem Lernen

Folgt uns gerne auf Instagram:

@oekoprojekt_muenchen

Impressum:

Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung
Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung ©
Text & Layout: Volker Eidems, www.greentext.de
Fotos: s. Bildunterschrift
Hrsg.: Ökoprojekt MobilSpiel e.V., Welschstr. 23, 81373 München
Tel. 089/7696025
info@oekoprojekt-muenchen.de
www.oekoprojekt-muenchen.de

Förderung:



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Ausgezeichneter Partner
QUALITÄTSNETZWERK
BNE IN BAYERN



Wichtige Stationen von 40 Jahren Ökoprojekt: Collage vom Tag der offenen Tür im Mai 2025. (Foto: Ökoprojekt)